

RUDOLF STEINER

THEOSOPHIE UND SPIRITISMUS

Berlin, 1. Februar 1904

Die Fragen nach dem Wohin und Woher der menschlichen Seele, diese Fragen, die man zu den religiösen, theologischen oder theosophischen rechnet, hat es immer und zu allen Zeiten gegeben. Aber in den älteren Zeiten ging die Wissenschaft des alltäglichen Lebens Hand in Hand mit der Erforschung der geistigen Welt. Dass es Wissende gab, war damals nicht bloß der Fall in Bezug auf die Tatsachen und Gesetze der äußeren Natur und die Wissenschaft des materiellen Lebens, sondern es bezog sich ebenso auf die Wissenschaft des geistigen Lebens. Auf diejenigen, welche Bescheid wussten mit den Naturerscheinungen und Naturgesetzen, durfte man sich auch verlassen, wenn man Aufschluss über die Gesetze des geistigen Lebens haben wollte. Es war damals keine Einseitigkeit bei den geistigen Führern vorhanden. Fast ein jeder hatte einen Überblick über das Gesamtgebiet des Wissens, und wohl keiner getraute sich, ein maßgebendes autoritatives Urteil in irgendeiner wissenschaftlichen Frage, sagen wir zum Beispiel auf dem Gebiete der Zoologie, abzugeben, wenn er nicht zu gleicher Zeit in den höheren Fragen des geistigen Lebens Bescheid wusste.

Seit dem 16. Jahrhundert ist das anders geworden. Da traten die religiösen Angelegenheiten und dasjenige, was die landläufige Wissenschaft bot, in Gegensatz zueinander. Und am schärfsten trat dieser Gegensatz zwischen Glauben und Wissen, zwischen Religion und Erkenntnis im 19. Jahrhundert auf. Das geistige Leben hat damals im Hinblick auf das, was ich auseinandergesetzt habe, eine völlig andere Physiognomie erhalten. Große Naturforscher verlegen den Anbruch des naturwissenschaftlichen Zeitalters etwa in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts. Man hat mit Recht auf dieses Zeitalter als auf eines der epochemachendsten der Menschheit hingewiesen. Man hat mit Stolz

darauf hingewiesen, was die Naturwissenschaft in der Beherrschung der Naturgesetze und in der Kenntnis der Naturvorgänge im 19. Jahrhundert geleistet hat. Und man hat mit Recht gesagt, dass die ganzen vorhergehenden Jahrtausende zusammen genommen auf diesem Gebiete nicht soviel geleistet haben wie das 19. Jahrhundert.

Eine Begleiterscheinung aber dieses großen, gewaltigen Aufschwunges ist der Mangel an geistigem Leben. Der Einklang, die Harmonie, die in früheren Zeitaltern zwischen den beiden Seiten der Erkenntnis herrschte, ist verlorengegangen. Die Harmonie zwischen der Wissenschaft, welche sich auf äußere Tatsachen in der materiellen Welt beschränkt, und der Wissenschaft, welche sich mit den Tatsachen der Seele befasst, ist heute nicht mehr vorhanden. Es ist etwas Eigentümliches, wie gerade die Wissenschaft des 19. Jahrhunderts völlig machtlos geworden ist gegenüber den großen Fragen des Daseins, gegenüber den Fragen des Seelen- und Geisteslebens. Es ist merkwürdig, wie gerade in unserer Zeit die große Masse durch die Führer in der Wissenschaft nicht mehr zu den höheren Geisteswissenschaften geführt werden kann. Kein Aufschluss ist von denjenigen zu erhalten, welche die Natur erforschen, wenn man sie fragt: Wie steht es mit den Problemen der Seele? Wie steht es mit der Bestimmung des Menschen? - Man hat unser Zeitalter, in dem die Sachen so stehen, das materialistische Zeitalter genannt. Unsere sonst so vollkommene Wissenschaft beschränkt sich auf die Naturforschung, soweit sie mit den äußeren Sinnen durchzuführen ist, soweit sie zu errechnen oder durch Kombination aus äußeren, sinnlichen Wahrnehmungen zu erkunden ist. Und es gehen nicht mehr Hand in Hand die Erkenntnisse der Natur und des Seelenlebens.

Betrachten wir einmal die Psychologie, die Wissenschaft der Seele, in unserer Zeit. Es ist, als ob ein großes Unvermögen in dieselbe gefahren wäre. Gehen Sie von Universität zu Universität, von Lehrkanzel zu Lehrkanzel: was Sie in Bezug auf Seelen- und Geistesleben vernehmen, ist völlig ohnmächtig gegenüber

den brennendsten Fragen unseres Daseins. Charakteristisch ist, dass die sogenannten Seelenforscher ein Schlagwort haben, das so bezeichnend ist, wie nur ein Schlagwort bezeichnend sein kann. Seit Friedrich Albert Lange, dem Geschichtsschreiber des Materialismus, ist das Schlagwort von der «Seelenlehre ohne Seele» tonangebend geworden. Dieses Schlagwort bezeichnet so recht den Standpunkt der Psychologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und drückt ungefähr aus, dass die menschliche Seele und ihre Eigenschaften nichts anderes sind als der äußere Ausdruck des mechanischen Betriebes der sinnlichen Naturkräfte in unserem Organismus. So wie die Uhr aus Rädern besteht und mit Hilfe der Räder die Zeiger vorwärtsbewegt, wie das Vorwärtsbewegen der Zeiger nichts anderes ist als das Ergebnis rein mechanischer Vorgänge, so soll auch unser Seelenleben mit seinen Wünschen, Begierden, Vorstellungen, Begriffen und Ideen nichts anderes sein als das Resultat physischer Vorgänge, vergleichbar dem Weiterbewegen der Zeiger an der Uhr; es soll den Grund in nichts anderem haben als in dem Räderwerke, das sich in unserem Gehirne bewegt und das uns von der Wissenschaft in so epochemachender Weise klargelegt worden ist. An der Gehirnphysiologie soll nichts bemängelt werden; alles bleibt voll bestehen und kann von niemandem mehr anerkannt werden als von mir selbst. Aber wenn wir auch sagen können, die Uhr ist ein mechanisches Triebwerk und das, was sie leistet, ist ein Ergebnis des mechanischen Räderwerkes, so dürfen wir doch nicht vergessen, dass bei der Herstellung der Uhr ein Uhrmacher tätig war. «Uhr ohne Uhrmacher» ist ein ebenso unmögliches Schlagwort wie «Seelenlehre ohne Seele». Und das ist nicht ein bloßes Schlagwort, sondern es ist etwas, was die ganze Art und Weise der Forschung, des Denkens und der Gesinnung des 19. Jahrhunderts kennzeichnet, welche die Seele unter Ausschaltung des Geistes beobachtet und sie bloß als Mechanismus erklärt. Erklärung und Gesinnung stimmen mit diesem Schlagwort überein. Es ist daher auch gar kein Wunder, wenn diejenigen, welche aus tiefstem Herzens- und Seelenbedürfnis heraus nach der Beantwortung der Fragen lechzen: Wo

---

stammt der Mensch her? Wohin geht er? Welches ist die Bestimmung unserer Seele? –wenn diese sich angeödet fühlen von dem, was als wissenschaftliche Seelenlehre dargeboten wird von solchen, welche eine Seelenlehre besitzen sollten. In den Lehrbüchern über die Seele findet man etwas ganz anderes als eine Lehre über die Seele.

Da ist es nicht zu verwundern, wenn diese Bedürftigen nach Erkenntnis des Geistes und der Seele genau seit jenem Zeitpunkt, seitdem die offizielle Wissenschaft so machtlos diesen Fragen gegenübersteht, ihr Bedürfnis in einer außerwissenschaftlichen Weise zu befriedigen suchen, und wenn sich diese Seelen- und Geisteswissenschaft abseits stellt von der modernen Wissenschaft des Materialismus, der die Wissenschaft taub und stumm macht; taub gegen die äußere Lehre, stumm, wenn sie selbst über die Seele sprechen soll. Unsere offizielle Wissenschaft ist selbst da, wo sie den guten Willen hat, ohnmächtig gegenüber den Seelenfragen. So kommt es, dass da, wo in der Wissenschaft der Streit entbrannt ist zwischen dem Materialismus und dem Spiritualismus, wie zum Beispiel zwischen Wagner und Vogt, er durchaus nicht zu Ungunsten des Materialismus geendet hat. Alles, was der materialistische Forscher dem Spiritualisten entgegnet hat, ist vollkommen haltbar, während das, was der Spiritualist vorgebracht hat, im Lichte der strengen Forschung ganz unhaltbar war. Wir sehen also, dass selbst dann, wenn die Gelehrsamkeit den guten Willen hatte, die Frage über die menschliche Seele im Sinne von Webers echter Geisteswissenschaft zu vertiefen, sie sich als ohnmächtig erwiesen hat. Die Worte «Seelenlehre ohne Seele» sind daher auch kein bloßes Schlagwort, denn der Wissenschaft ging der Begriff von dem, was Seele ist, tatsächlich verloren. Wenn Sie sich heute auf diesem Gebiete bei den berühmtesten Psychologen der Gegenwart Rat holen wollen, so werden Sie das gleiche finden wie bei dem Psychologen Wagner. Die Psychologen werden nichts zu sagen haben, weil sie keine Vorstellung mehr haben von dem, was Seele ist. Sie haben nicht nur das Wort aufgebracht «Seelenlehre

---

ohne Seele», sondern sie haben selbst die Wesenheit der Seele aus dem Gesichtskreise völlig verloren.

Diese Tatsache muss vollständig gewürdigt werden, wenn man die Entwicklung der spiritistischen Strömungen verstehen will. Seit der Entwicklung und Entstehung der materialistischen Epoche, welche von den einen enthusiastisch begrüßt, von den anderen aufs lebhafteste bekämpft wird, besteht eine Gegenströmung, welche man die spiritistische oder spiritualistische Bewegung nennt. Beide gehören zusammen, so wie Südpol und Nordpol beim Magneten naturnotwendig zusammengehören. Weil die wissenschaftlichen Forscher und Führer nichts mehr zu sagen wussten über die Seele, wendete man sich an andere Forscher, um über die Seele etwas zu hören. Und da die Frage nach der Seele so unaufhaltbar vorwärtsstürmend ist, sind alle Einwände, welche gegen den Spiritismus gemacht worden sind, völlig machtlos verhallt.

Heute wollen wir prüfen, in welcher Weise wir uns vom theosophischen Standpunkte aus zu den enthusiastischen Begrüßern und zu den Einwänden der Gegner des Spiritismus zu verhalten haben. Die Einsicht, dass der Spiritismus eine notwendige Erscheinung ist, setze ich dabei voraus. Denn zuerst müssen wir, wenn wir eine solche Frage studieren, uns darüber klar sein, dass es sich nicht um eine zufällige, sondern um eine notwendige Erscheinung handelt; als notwendig erkennbar einfach durch die Art und Weise, wie sie verlaufen ist. Sehen wir zunächst ganz davon ab, dass sich in der Hauptsache Dilettanten mit dem Spiritismus und den spiritistischen Erscheinungen beschäftigt haben. Sehen wir auf etwas anderes, nämlich auf die Tatsache, dass es auch unter den Gelehrten Forscher besten Rufes und größter Bedeutung gegeben hat, welche der Frage des Spiritismus sympathisch gegenübergestanden haben. Und weil das so ist, gestatten Sie mir bitte für einen Moment, dass ich absehe von den spiritistischen Erscheinungen selbst, und dass ich die Entwicklung des Spiritismus zu einer Personenfrage mache, welche sich zunächst auf diejenigen bezieht, die sich mit dem

---

Spiritismus befasst haben, und von denen es zweifellos feststeht, dass sie in spiritistischen Fragen ein beachtenswertes Urteil besitzen; von denen es feststeht, dass sie auch auf dem Gebiete der materiellen Wissenschaft einen tiefgehenden Einfluss ausgeübt haben. Das sind Gelehrte, die ebenso wenig wie viele andere Menschen mit den Begriffen einer «Seelenlehre ohne Seele», die ihnen ihre Fachkollegen geben, sich zufriedengeben konnten; das sind Gelehrte, die in unserer modernen Wissenschaft viel mehr geleistet haben als die eigentlichen materialistischen Forscher.

Da dürfen wir wohl die Frage auf werfen: Ist es nicht von ganz besonderer Bedeutung, wenn ein Forscher von unzweifelhaftem Ruf, wie der große englische Chemiker Crookes, sich ganz zum Spiritismus bekannt hat? Crookes, der größte Verdienste hat um die Erforschung der chemischen Grundgesetze, der chemischen Konstitution unserer Elemente, der nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiete seinen Mann gestellt hat, sondern der auch auf praktischem Gebiete das Beste geleistet hat, der eine Stellung in der Wissenschaft einnimmt wie wenige - dieser Mann hat sich mit spiritistischen Experimenten befasst. Man hat geglaubt, gegen ihn einwenden zu sollen, dass er nicht genau mit der Beobachtung vorgegangen sei. Dieser Einwand ist aber von untergeordneter Bedeutung, er verschiebt nur den Fragepunkt. Denn nicht darauf kommt es an, ob Crookes genau experimentiert hat, sondern darauf, ob Crookes, der große Chemiker, wusste, wieweit die Natur den sinnlichen Gesetzen folgt, wieweit diese reichen, und ob sie einer im Sinne der spiritistischen Experimente erhaltenen Seelenlehre hindernd in den Weg treten; ob höchstmögliche naturwissenschaftliche Leistungsfähigkeit einen Mann nicht hindert, wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiete des Spiritismus zu erzielen. Das ist es, worauf es ankommt: Kann Crookes auf der einen Seite der exakte wissenschaftliche Forscher für uns sein, wenn wir auf der anderen Seite glauben, seine Forschungen auf geistigem Gebiete bezweifeln zu sollen? Das ist fast so, als wenn wir uns einen zweifachen Crookes konstruierten, einen Vormittags- und einen Nachmit-

tags-Crookes. Vormittags, wenn er sich mit seiner Chemie befasst, ist er bei gesundem Intellekt; nachmittags, wenn er sich der Erforschung spiritistischer Experimente widmet, ist er verrückt. Dass das absurd ist, leuchtet sofort ein, wird aber von der Schulwissenschaft nicht zugegeben.

Ein anderer Naturforscher ist der englische Gelehrte Wallace, der Begründer der Deszendenztheorie. Darwin und er haben unabhängig voneinander den großen Gedanken dieser Lehre, den Darwinismus, gefunden. Wenn man seine Werke studiert, rindet man, dass er die Frage, um die es sich handelt, noch großartiger angefasst hat als Darwin selbst. Sein Verdienst auf diesem Gebiete wird nicht in Abrede gestellt. Da er aber später für die Realität spiritistischer Phänomene in Wort und Schrift eingetreten ist, so hat man auch ihn sozusagen in zwei Teile gespalten. Er kämpft auf der einen Seite für seine naturwissenschaftliche Auffassung, und auf der anderen Seite für seine Seelenlehre, die in demselben Sinne gehalten ist, in dem auch Crookes sich eine experimentelle Seelenlehre gebildet hat. Überall können Sie finden, dass er als ein armer Verirrter dargestellt wird, weil er sich mit dem Spiritismus befasst und diesem das Wort geredet hat. Zwerghafte Intellekte lehnen sich einfach gegen die Denkweise und die Gesinnung dieser Großen auf.

Dass auch ein Forscher auf spiritistischem Gebiete auf voller Höhe des Naturforschers stehen kann, so wie die beiden genannten Forscher, das gab mir Veranlassung, aus der Sache zunächst eine Personenfrage zu machen.

In der Tat, das hat das 19. Jahrhundert vor allen früheren voraus, dass diese außerordentlich wichtigen Fragen als wissenschaftliche Fragen behandelt werden. Es gilt diesen Forschern als durchaus nicht unmöglich, die naturwissenschaftliche Forschung auch auf dieses Gebiet auszudehnen. Deshalb mag es auch ganz richtig sein, sich auf sie als Autoritäten zu berufen; denn nicht auf die Frage kommt es an, ob genau oder ungenau beobachtet wurde, sondern lediglich darauf, was sie für möglich oder unmöglich hielten. Die Genauigkeit oder Ungenauigkeit

eines Experimentes kann später festgestellt werden. Es kann später unter anderen Bedingungen richtiggestellt werden, was falsch gemacht wurde. Dies in Bezug auf diese Seelenforschung, wobei es lediglich auf die Frage ankommt: Kann diese Art von Seelenlehre wissenschaftlich widerlegt werden?

Eine wissenschaftliche Seelenlehre haben wir nicht zu verzeichnen, und das Schwächste und Unbedeutendste, was von den Gelehrten im Laufe des 19. Jahrhunderts geschrieben worden ist, ist gegen den Spiritismus geschrieben. Es mag mancher Gegner meiner Auffassung hier sitzen, das eine muss er zugeben bei unbefangenen Urteil: selbst wenn die Schriften recht haben sollten, die gegen den Spiritismus gerichtet sind, trivial und unwissenschaftlich sind sie alle; man kann auch recht haben, wenn man törichtes Zeug behauptet.

Nachdem wir auf diese Art sozusagen kulturhistorisch die spiritistische Bewegung als eine Notwendigkeit erkannt haben, lassen Sie uns ein wenig auf die Unterschiede sehen, welche zwischen der spiritistischen Bewegung und anderen Bestrebungen, die Seelentatsachen zu erforschen, bestehen.

Sie alle wissen ja, dass es seit dem Jahre 1875 eine Theosophische Strömung, eine theosophische Bewegung gibt, die ebenso wie seit vierzig Jahren der Spiritismus, auf ihre Art bemüht ist, die Wahrheit zu erhärten, dass das materielle Dasein nicht das einzige ist, sondern dass es in der Welt ein höheres Dasein, dass es geistige Tatsachen und Wesenheiten gibt, die nicht mit den äußeren Sinnen zu erreichen und zu erforschen sind. Ebenso wie sich der Spiritismus nach seiner Methode mit der Frage nach dem Dasein einer geistigen, einer seelischen Welt befasst hat, so befasst sich auch die Theosophie mit diesen höheren Welten. Es ist eine einfache geschichtliche Tatsache, dass die Begründer der theosophischen Bewegung, bevor sie zu der Einsicht gekommen sind, in theosophischem Sinne zu wirken, selbst in der spiritistischen Bewegung standen. Helena Petrovna Blavatsky und Colonel Olcott, die großen Sendboten der Theosophischen Gesellschaft, gingen von der spiritistischen Bewe-

---

gung aus, und man nannte sogar die theosophische Vereinigung, die sie zunächst bildeten, eine Gesellschaft unbefriedigter Spiritisten. Nicht nach etwas anderem als nach der Wahrheit im Geistigen suchten Blavatsky und Olcott, nachdem sie die Erkenntnis errungen hatten, dass die theosophische Bewegung richtig ist. Was sie änderten, war nur die Methode, die Art und Weise des Forschens, und warum sie diese änderten, davon wollen wir jetzt reden.

Es ist die Aufgabe aller Spiritisten und Spiritualisten und aller religiösen Bewegungen, den Beweis zu erbringen, dass es ein höheres Geistesleben gibt; dass im Menschen etwas Geistiges lebt, dass der Mensch eine geistige Natur in sich selbst ist, dass sein Leben zwischen Geburt und Tod nur ein Teil des gesamten menschlichen Lebens ist, und dass der Mensch außer seiner physischen Wesenheit noch etwas anderes ist. Den Beweis dafür zu erbringen, bemühen sich diese Geistesforscher. Das ist es, was sie gemeinsam haben. Das ist es, wonach sie gemeinschaftlich streben, und in diesem Ziele werden sie sich auch zusammenfinden, um einen notwendigen Gegensatz zu der materialistischen Strömung zu bilden. Die Wahrheit kann nicht auf getrennten Wegen, sondern nur in voller Einheit, in harmonischem Streben erreicht werden. Und zur Erreichung dieser Einheit dürfte nicht nur das gemeinsame Ziel, sondern auch die Kenntnis des gemeinsamen Ursprunges dieser zwei Bewegungen beitragen. Eine gemeinschaftliche Ursprungsstätte war es, von der sowohl die spiritualistische und spiritistische Bewegung als auch die Theosophie ihren Ausgang nahmen. Also nicht nur das Ziel, sondern auch der Ursprung ist derselbe. Das wissen diejenigen, welche etwas tiefer hineinschauen können in die inneren Triebkräfte der geistigen Bewegung. Was wir äußerlich sehen, was von der geistigen Bewegung sofort vor unseren äußeren Augen liegt, das spielt sich in der Welt der Wirkungen ab, nicht in der Welt der Ursachen. Von manchem, das sich vor Ihren Sinnen abspielt, weiß der Geistesforscher, dass es seine Ursachen in viel höheren geistigen Welten hat. Wir tappen fast wie Blinde herum, wenn wir in der sinnlichen Welt auf und ab spa-

zieren, und haben keine Ahnung, was sich hinter den Kulissen abspielt, wo höhere Geistesmächte gleichsam an Drähten lenken, was sich vor unseren sinnlichen Augen vollzieht. So erkennt auch der Geistesforscher, dass die spiritualistische, spiritistische und theosophische Bewegung einen gemeinsamen Ursprung haben.

Wer mit offenem Geistesauge die Entwicklung der Menschheit verfolgt, der weiß, dass es innerhalb des Geisteslebens der Menschheit ebenso eine Entwicklung gibt wie innerhalb der physischen Natur. So wie es innerhalb der physischen Natur Wesenheiten gibt, die im Dunklen tappen, und andere, die im Dunklen tappen und außerdem hören und so weiter, so gibt es auch im geistigen Leben alle Abstufungen zwischen der unentwickelten Seele eines Hottentotten und der Genie-Seele eines Goethe oder Newton. Wir sehen also, welche gewaltige Unterschiede bestehen, sowohl in der Abstufung der Sinnesentwicklung als auch in der Skala der Geistesentwicklung. Es gibt hochentwickelte Naturen in der Menschheit, und diejenigen, welche sie gefunden haben, wissen davon Zeugnis abzulegen. Diese großen Naturen sind die Führer in der geistigen Entwicklung. Sie sind nicht nur, wie Schopenhauer gesagt hat, eine ideale Bruderschaft, die sich durch Zeiten hindurch die Hände reichen, sondern eine wirkliche Gesellschaft, die miteinander und ineinander wirken. Der Theosoph weiß von ihrer Existenz und nennt sie die große Bruderschaft der sogenannten Adepten. Wer ehrlich an eine Entwicklung glaubt, der muss an diese Möglichkeit glauben; wer aber Erfahrung davon hat, der kann Zeugnis ablegen, dass es solche Wesen gibt.

Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts der materialistische Wendepunkt eintrat, als die höheren Wesen sahen, dass eine materialistische Hochflut heraufkommen muss, da waren sie es, die den Gegenpol hervorgerufen haben. Nicht einen Augenblick haben sie an dieser materialistischen Bewegung Kritik geübt. Sie wussten, dass die moderne Technik dadurch einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird, und das war eine Notwendigkeit.

Deshalb soll auch die materialistische Bewegung nicht bekämpft werden. Nur gegenüber der Ausbeutung der materialistischen Wissenschaft in Bezug auf die Seelenfrage musste ein Gegenpol geschaffen werden, eine geistige Strömung, eine geistige Welle gegenüber der materiellen in der Menschheit. Diese geistige Welle drückt sich zunächst in dem Auftreten spiritistischer und spiritualistischer Phänomene aus. Den Menschen sollte gezeigt werden, dass es noch etwas anderes gibt als das, was die Naturwissenschaft mit ihren Mitteln zu ergreifen vermag. Jene Brüder, welche die Zeichen der Zeit zu deuten wussten, welche immer die Führer der Menschheit gewesen sind, haben auch die spiritistische Flutwelle über die Menschheit hingesandt. Durch Jahrhunderte hindurch arbeiten sie. Ungekannt, verkannt, werden sie in einzelnen Individualitäten hervortreten in unermesslicher Arbeit für die Menschheit. Solange die Menschheit in ihrer großen Masse sich an die wissenschaftlichen Führer wenden konnte, solange sie Auskunft erhalten konnte über die brennenden Seelenfragen, so lange konnten jene älteren Brüder allerdings die geistige Menschheit in verborgenen Mysterien leiten. Sie sandten dann ihre Kundschafter auf Wegen in die Welt hinaus, die nur der sogenannte Okkultist kennt. Mancher, der die Geschichte wahrhaft studiert, stößt auf solche geistigen Einflüsse, die er sich, wenn er nur materialistischer Forscher ist, nicht zu erklären weiß, die ihm aber klarwerden, wenn er sich an die richtigen Geistesforscher wendet.

Im 19. Jahrhundert ist es anders geworden. Gerade dadurch, dass die wissenschaftlichen Führer versagten, war es notwendig, dass augenfällige Beweise für das Dasein einer Geisteswelt geschaffen wurden. Nun aber stellte sich heraus, dass die drei Jahrzehnte der spiritistischen Bewegung von 1840 bis 1870 zunächst ganz andere Interessen hervorriefen als beabsichtigt waren. Wenden Sie nicht ein, dass die weisen Führer sich demnach auch irren können, da sie doch sonst dies hätten voraussehen müssen. Das ist eine Sache, die in anderer Weise erörtert werden muss. Es erwies sich zunächst, dass die Interessen, welche sich an die spiritistischen Phänomene knüpften, nicht die beab-

Berlin, 1. Februar 1904

---

sichtigsten waren. Es sollte in augenfälliger Weise darauf hingedeutet werden, dass es neben dem physischen noch ein rein geistiges Leben gibt. Was aber damals genährt wurde, das waren nur Interessen allzu menschlicher, persönlicher Natur. Der Verkehr mit Verstorbenen war es, den man vor allen Dingen suchte. Das war aber ganz und gar nicht dasjenige, was die Sendboten der Menschheit bringen sollten. Nicht menschliche Neugierde, wenn auch schöner und edler Art, zu befriedigen, war der Zweck dieser Phänomene. Es sollten vielmehr der Menschheit Erkenntnisse, Einsichten gegeben werden, welche sie, bei richtiger Anwendung auf sich selbst, einem höheren, geistigen Leben zuführten. Leider wurde zuviel Schaulust gesucht, und das Forschen in der geistigen Welt wurde in einer Weise betrieben, die nicht zur wirklichen Veredelung der Menschheit führen kann. Das ist der Grund, welcher dann zur Begründung der Theosophischen Gesellschaft geführt hat.

Lassen Sie mich in Kürze andeuten, um was es sich hier handelt. Der Mensch ist nicht durch rein natürliche Kräfte geschaffen. Dasjenige, was die Menschennatur ausmacht, dasjenige, was sozusagen die Hülle des Seelen- und Geisteslebens bildet, das ist nicht durch physische Kraft geschaffen. Weisheit hat die Welt geschaffen. Weisheit hat auch jeden einzelnen geschaffen. Dies muss ich hier voraussetzen; es Ihnen zu beweisen, könnte die Aufgabe eines besonderen Vortrages sein. Ich skizziere deshalb heute nur.

Sie wissen, dass durch reine Naturkräfte auch nicht eine Uhr zustande kommt, sondern dass menschlicher Scharfsinn notwendig ist, um die erforderlichen Kombinationen hervorzu bringen. Diejenigen haben recht, welche sagen: Wenn wir den Organismus des lebendigen Körpers erforschen, finden wir keinen Gott, keine göttliche Schöpferkraft, sondern nur natürliche Kräfte. Sie finden die geistigen, schöpferischen Kräfte nicht. Schon ein geringes Nachdenken kann darüber Klarheit schaffen. Auch wenn Sie eine Uhr studieren, können Sie sie ganz mechanisch erklären, und doch sind Sie schließlich genötigt, die Frage

nach der Weisheit, nach dem menschlichen Verstande, nach dem Uhrmacher zu stellen, welcher sie gebaut hat, und den Sie dann auch nicht in der Uhr finden können. Man sieht daraus: die Frage ist falsch gestellt. Der Vergleich des menschlichen Organismus mit einer Uhr gilt durchaus, aber er muss richtig angewendet werden. Und richtig ist er, wenn man sagt: Sowenig eine Uhr und ihr Werk ohne den geistigen Einfluss eines Uhrmachers entstehen kann, sowenig kann die menschliche Seele - die höchste Blüte, die höchste Entfaltung der Kräfte, welche den menschlichen Organismus aufgebaut haben, das Höchste, was der Geist aus dem äußeren Körper zustande gebracht hat - ohne den geistigen Einfluss ihres Schöpfers entstanden sein; diese menschliche Seele mit dem gegenwärtigen Bewusstsein, wie wir es kennen, das uns über die Umwelt belehrt, das rechnet, kombiniert, und uns aufklärt über unser sittliches Leben. Denken Sie, was notwendig war - ich muss bildlich reden -, um innerhalb dieser menschlichen organischen Entwicklung die Grundlage für diese Blüte des organischen Lebens, für den menschlichen Geist, zu schaffen.

Leicht ist es, sich vorzustellen, dass diese sogenannten Bauleute, diese gesetzmäßigen Erbauer des Organismus nur bis zu einer der unteren Stufen hätten bauen können, dass sie aber niemals vermocht hätten, diesen komplizierten menschlichen Organismus zu errichten, der für die menschliche Seele als brauchbares Werkzeug zu verwenden war. Ein Gipfelpunkt musste in ihrem Vermögen erreicht werden. Steigen wir also hinab in jene Zeiten, die der Entwicklung der menschlichen Seele vorangegangen sind, in denen die Entwicklung noch nicht eine menschliche Hohe erreicht hatte. Wir finden dann, dass diese Wesenheiten weisheitsvoll aufgebaut sind, und es wird uns gleichzeitig klar, dass die Mächte, welche an dem Aufbau dieser Wesenheiten arbeiteten, von uns Menschen in der Regel ebenso wenig gesehen werden können, wie der Uhrmacher der Uhr gesehen werden kann. Sowenig weiß der Mensch von den geistigen Mächten, Kräften und Wesenheiten, welche sorgsam das vorbe-

---

reiteten, in dem seine Seele wohnt, wie das mechanische Triebwerk in der Uhr weiß von der Geistestätigkeit des Uhrmachers.

Geistige Kräfte haben also an dem Aufbau unseres Organismus gearbeitet und wirken noch immer in uns. Diejenigen Kräfte, welche unseren Organismus so gestaltet haben, dass er atmen, Blut durch die Adern senden, verdauen kann, dass er Stoffe und Kräfte im Gehirn konzentriert und das Gehirn zum Werkzeug der Seele tauglich machte, bis die menschliche Seele entstehen konnte - diese Seelenkräfte sind noch heute am Werk. Aber so wenig wie die Schwerkraft, wie der Magnetismus gesehen werden kann, sowenig wir die Kräfte sehen, welche sich als unsere Begierden, Leidenschaften, Wünsche und Triebe offenbaren, ebenso wenig können wir die schöpferischen Kräfte erkennen, welche beim Aufbau des Organismus wirksam waren. Denken Sie sich, der Mensch wäre noch nicht auf der Höhe, wo ihn das, was ich vorhin als klares Bewusstsein beschrieb, erfüllt. Denken Sie sich ihn in jene Zeit zurückversetzt, wo diese Bewusstseinskräfte noch nicht Besitz von seinem Organismus genommen hatten. Bevor sich da unser hochentwickeltes Gehirn im Laufe der Weltentwicklung gestalten konnte, haben sich andere Formen des Gehirns entwickelt, welche heute noch immer in uns sind, überdeckt und reguliert von dem hochentwickelten vollkommenen Gehirn des Menschen unserer Zeit. Auf eine dem Menschen unbewusste Weise haben die geistigen Werkmeister der Welt die Wunsch- und Triebnatur des Menschen aufgebaut; jene Natur, die der Mensch mit dem Tiere gemeinschaftlich hat, um als deren Blüte das Werkzeug der Seele hervorzubringen. Noch heute sind diese geistigen Wesenheiten, die uns aufgebaut haben, tätig; sie sind neben uns, in uns, so wahr und wirklich, wie diese Lampe hier in der physischen Welt wirklich ist. Wir bewegen uns in unserer physischen Welt und wissen von den Dingen der Welt dadurch, dass wir ein klares Bewusstsein erlangt haben. Um uns herum leben viele Wesen, welche zurückgeblieben sind auf früheren Stufen des Daseins. Geradeso wie die Menschen sich weiterentwickelt haben, so sind gewisse Wesen zurückgeblieben und bilden eine geistige

Welt für sich. Aber auch für sie steht die Entwicklung nicht still. Genauso wie unser Bewusstsein sich heraufentwickelt hat zu unserer Höhe und Klarheit, so schreitet auch ihre Entwicklung weiter. Unserem Bewusstsein kann man die Weiterentwicklung zu immer größeren Höhen nicht absprechen. Dann aber, wenn der Mensch sich weiterentwickelt haben wird, nicht nur bis zu diesem klaren Bewusstsein, sondern zu einer noch höheren Anschauung, dann werden wir wieder die geistigen Welten, die uns stets umgeben, erkennen.

Auf zweifache Weise ist es möglich, Kenntnis von der uns umgebenden geistigen Welt zu erhalten. Die erste Art ist die, dass wir erforschen, wie es sich mit dem Menschen verhält, wenn sein klares Bewusstsein ausgeschaltet ist. Dieses klare Bewusstsein ist wie ein Licht, das die geistigen Einflüsse, die um uns herum sind, überstrahlt. Wir sehen sie nicht, weil sie von unserem Bewusstsein überstrahlt werden. Schalten wir unser Bewusstsein aber aus, dann haben wir uns den geistigen Wesenheiten, die unsere Erbauer waren, bevor wir das klare Bewusstsein hatten, genähert. Wir erlangen dann die Erkenntnis, dass die Entwicklung nicht eine gerade aufsteigende, sondern dass sie auch im Kreise herauf- und heruntersteigend ist. Indem wir unser klares Bewusstsein ausschalten, bewegen wir uns gewissermaßen zurück zu Vorstadien unserer Entwicklung, wo wir noch geistiger waren, während wir heute mit unserem Bewusstsein über jener Sphäre stehen. Wir kommen tatsächlich aus einer geistigen Welt her, und diese geistige Welt hat sozusagen dasjenige vorgearbeitet, was die Wohnung, das Haus der Seele in der physischen Welt sein kann. Wir nähern uns dem göttlichen Wesen in gewisser Beziehung, wenn wir die Stufe, die wir erreicht haben, ein wenig zurückschrauben. Das ist der eine Weg; das ist der Weg, den der Spiritismus gegangen ist.

Der andere Weg ist der, den die moderne Geisteswissenschaft, die Theosophie geht. Die Theosophie sucht nicht durch Ausschaltung des Bewusstseins, sondern durch Höherentwicklung des Bewusstseins die Geisteswelt zu erforschen. Des Theosophen

Ideal ist, Aufschluss zu erlangen über die uns umgebende Geisteswelt bei vollkommener Kontinuität, bei Aufrechterhaltung des klaren Bewusstseins. Das ist der Unterschied zwischen dem theosophischen Schüler und dem spiritistischen Medium. Das Medium bringt Kunde von der Geisteswelt, aber es ist dabei bloß ein Werkzeug. Es gibt sich als Organ, als Mittel her, durch welches die geistige Welt spricht. Der theosophische Forscher sucht sein klares, helles Bewusstsein bis in die Hohen hinaufzuheben, wo er diese geistige Welt wieder wahrnimmt. Der theosophische Forscher betrachtet es als eine Beeinträchtigung der menschlichen Selbständigkeit, als eine Hinderung des selbständigen Menschenbestimmungsrechtes, wenn er diejenige Stufe, die er einmal im Naturlauf erreicht hat, die Stufe des klaren Bewusstseins, aufgeben und sich in den Zustand zurückversetzen soll, den er in früheren Entwicklungsphasen bereits durchgemacht hat.

Es mögen die Wahrheiten, die wir in einem Zustande des herabgeschraubten Bewusstseins erhalten, ganz unantastbar sein, es mag die Richtigkeit der Ergebnisse spiritistischer Versuche von keinem Menschen bezweifelt werden, die Frage, ob die Methode der Forschung richtig oder zulässig ist, wird dadurch aber nicht berührt. Und darauf kommt es ganz besonders an, ob es den Gesetzen der Entwicklung und den Absichten der kosmischen Mächte entspricht, wenn Schritte wieder zurück gemacht werden, welche die Natur bereits vorwärts gemacht hat. Nicht umsonst werden Schritte in der Natur gemacht, und der Mensch soll sich daher auch nicht in Entwicklungsphasen zurückversetzen, welche die Natur mit ihm schon überwunden hat. Nicht aus Neugierde wollen wir die Wahrheit erforschen, nicht auf unrichtigen, hinterlistigen Wegen, sondern lediglich auf dem Wege, den uns die hohen kosmischen Mächte angewiesen haben, auf dem Wege, der durch unser klares Bewusstsein hindurchführt. Es ist daher das Streben der theosophischen Bewegung, nicht auf diejenigen zu hören, welche aus dem Unbewusstsein oder Unterbewusstsein die Wahrheit offenbaren, sondern auf diejenigen, welche aus vollem, hellem Tagesbe-

---

wusstsein die Wahrheit künden. Und derjenige, welcher in der theosophischen Bewegung steht und direkte Erkenntnisse der Wahrheit besitzt, der hat die Wahrheit auf keine andere Weise erforscht als unter Beibehaltung des vollen, hellen Tagesbewusstseins. Nicht einen Moment darf er sein Bewusstsein ausschalten. Höherentwicklung des Bewusstseins, volles, klares Schauen, wie dies die Adepten haben, muss sein Streben sein. Wenn wir dieses Ziel dann erreicht haben, erfüllen wir unsere menschliche Bestimmung.

Warum sollen wir dem in Trance befindlichen Medium mehr glauben als demjenigen, der aus seinem klaren Tagesbewusstsein heraus spricht? Vertrauen ist hier und dort erforderlich. Es ist allerdings bequemer, mit Ausschaltung des Bewusstseins die Wahrheit zu erforschen, aber menschenwürdiger ist die Forschungsmethode mit Aufrechterhaltung des klaren Geistesbewusstseins. Daher haben die Theosophen den letzteren Weg als den natürlichen bevorzugt, so dass also alles Arbeiten aus dem Unbewussten oder Unterbewussten heraus als nicht im Sinne der theosophischen Bewegung bezeichnet werden muss. Die theosophische Bewegung sucht, wie gesagt, die geistige Welt von dem vollen, klaren Bewusstsein heraus zu erreichen, und sie ist sich darüber klar, dass der Mensch ein geistiges Wesen ist, das, je nachdem er auf einer mehr oder weniger hohen Entwicklungsstufe steht, mehr oder weniger unabhängig von dem Körper ist. Daher wendet sich die Theosophie vor allen Dingen an den verkörperten Menschen, an solche Menschen, die, im Körper lebend, geistige Schauenskräfte erreichen und zeitweilig, bei vollem, klarem Bewusstsein, unabhängig von ihrem physischen Organismus werden können. Der vom Körper unabhängige Mensch hat die Möglichkeit, in der geistigen Welt Erfahrungen zu sammeln, nicht dadurch, dass er zurückkehrt in die Zeiten, in denen das helle Tagesbewusstsein noch nicht entwickelt war, sondern dadurch, dass er aufsteigt in Zeiten und Entwicklungsperioden, in denen das Bewusstsein höher sein wird als das Durchschnittsbewusstsein der Menschen der Gegenwart.

Das Medium ist ein Erinnerungszeichen an verfllossene Zeiten der Entwicklung. In früheren Zeiten waren alle Menschen Medien; alle haben ein astrales Wahrnehmungsvermögen gehabt, alle haben einst die geistige Welt wahrnehmen können. Aus diesem astralen Bewusstsein hat sich aber allmählich unser Bewusstsein, unser helles, klares Tagesbewusstsein herausgebildet. Bei dem Aufstieg in die geistigen Welten, den alle Menschen werden ausführen müssen, werden sie, wenn ich so sagen darf, jene astrale Welt nochmals durchlaufen, nochmals astral wahrnehmend, nochmals hellsehend werden. Das ist aber nur ein Durchgangsstadium, wie alle Entwicklungszustände als Durchgangsstadien betrachtet werden können. Unsere irdische Laufbahn ist eine Lektion, die wir durcharbeiten müssen, die wir zu lernen haben. Wir sollen deshalb auch nicht weltfremd werden, dem Irdischen nicht feindlich gegenüberstehen, sondern ganz im Irdischen leben und sollen da dieselben Kräfte, dieselben Wesenheiten in der irdischen Welt erkennen, welche wir in der übersinnlichen Welt wahrnehmen, weil diese in unsere irdische Welt hereinwirken, indem sie die menschlichen Seelen durchweben, und so Einfluss auf die Lebensgestaltung im Irdischen gewinnen.

Das wollte auch die Bienenallegorie der Mysterienpriester des alten Griechenland ausdrücken. Die Bienenallegorie ist somit nicht ohne Bedeutung für uns, denn die menschliche Seele ist es, die mit den Bienen verglichen wurde. So wie die Bienen aus dem Stock hinausgeschickt werden zu den Blumen, um Honig zu sammeln, so ist die menschliche Seele aus höheren Regionen ausgesandt, um in der irdischen Welt Erfahrungen zu sammeln. Den Bienen ist das Blumenreich zugewiesen, den Menschen die irdische Welt. Es würde also durchaus nicht deren Bestimmungen entsprechen, wenn Biene und Mensch andere Forschungsgebiete aufsuchen würden, sich in Regionen betätigten, die den zu sammelnden Stoff überhaupt nicht oder in ungeeignetem Maße enthalten. Deshalb hat die theosophische Bewegung diese Allegorie zum Sinnbild ihres Werkes gemacht, das, kurz ausgedrückt, in dem Streben der Höherentwicklung der Erkenntnis

und der Ausgestaltung des klaren Bewusstseins zu einem umfassenden besteht, so dass es auch an dem Leben in geistigen Welten teilnehmen kann. Also eine Höherentwicklung der Menschen strebt die Theosophische Gesellschaft an. Gelingt diese, dann werden diejenigen Interessen in der menschlichen Natur rege, welche den Menschen weiterführen. Nicht Neugierde sollte uns antreiben, etwas von der geistigen Welt kennenzulernen. Und das, was wir lernen, soll uns die Kraft, die Macht geben, das Ziel zu erreichen, welches uns von den kosmischen Mächten gesteckt ist.

Die spiritualistisch-spiritistische Bewegung wird bei ihren Anhängern das Bewusstsein hervorrufen, dass es eine geistige Welt gibt. In diesem Bestreben sind sich Theosophie und Spiritismus einig. Aber, wie bereits erläutert, die Methode, dieses Ziel zu erreichen, ist eine andere. Die Gründe, warum die Theosophische Gesellschaft die Forschungsmethode des Spiritismus nicht gutheißt, sind mit ein paar Worten anzugeben: Es ist eine große Gefahr in dem gegenwärtigen Stadium unserer kosmischen Entwicklung, das menschliche Bewusstsein auszuschalten. Nach dem ganzen Verlauf der kosmischen Entwicklung muss der Mensch in diesem Bewusstsein auf der Erde wirken. Schaltet er es aus, so ist er willenlos, bewusstlos den geistigen Mächten ausgeliefert. Ein Beispiel soll das klarmachen. Es ist ein großer Unterschied, ob Sie in eine Verbrecherhöhle hineingehen mit klarem Bewusstsein und hellem Verstande und sich darin auskennen, oder ob Sie ohne diese klare Erkenntnis hineingehen. So ist es nicht nur in dem extremen Fall mit der Verbrecherhöhle, so ist es überall in der Welt. Wir müssen die Dinge, welche an uns herantreten, mit klarem Bewusstsein und Verstand erfassen. Nicht zu willenlosen Werkzeugen dürfen wir uns machen, auch nicht der geistigen Mächte, denn diese könnten dann mit uns alles mögliche treiben. Das ist es gerade, was in so hohem Maße dazu beigetragen hat, die Kultur, die Entwicklung von Medien zu hemmen. Die Einsicht, dass der Mensch nur unter Aufrechterhaltung seines vollen, freien Selbstbestimmungsrechtes mit den geistigen Wesenheiten in Beziehung tre-

ten sollte, gewinnt bei den führenden Spiritualisten immer mehr Platz, und es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, dass die andere, von den Theosophen gepflegte Methode der Geistesforschung auch von den Spiritisten adoptiert werden wird.

Hellsehen ist beides, das was der Theosoph und was der Spiritist anstrebt. Werkzeuge sind auch beide, der Theosophische Schüler und das spiritistische Medium; aber willenlos ist nur das spiritistische Medium. Derjenige, welcher die Gefahren kennt, kann darüber sprechen, welchen gewaltigen Mächten man in jener Welt entgegenzutreten hat; Mächten, welche zerstörend, herunterdrückend auf uns einwirken; Mächten, welche auf der einen Seite nutzbringenden, auf der anderen Seite schädigenden Einfluss haben. Was nutzbringend war, als der Mensch noch in seinem Unterbewusstsein lebte, das ist ihm heute schädlich. Überlassen wir uns willenlos den Mächten, die unseren Aufbau früher betrieben, dann sind wir ihr Werkzeug im Guten wie im Bösen. Darum sollen wir niemals unser Bewusstsein trüben lassen. Und das hat es uns bei unseren Forschungen ermöglicht, große Wahrheiten zu erkennen, während der spiritistische Forscher mehr oder weniger im trüben fischen muss. Es hat uns zur Erkenntnis gebracht, was zum Ziele führt; es hat uns erkennen lassen, was dabei hinderlich ist. Vor allen Dingen müssen wir uns in der geistigen Welt zurechtfinden lernen. Wir müssen diejenigen Kenntnisse besitzen, welche dies ermöglichen, welche die Vorbedingung zu Erkenntnissen in der geistigen Welt sind. Wer ein tüchtiger Mechaniker werden will, muss Mathematik studieren. Wer in der geistigen Welt zu Hause sein und sich nicht taumelnd und willenlos in derselben bewegen will, der muss die theosophischen Grundwahrheiten durchdrungen haben. Was die Theosophen im Jahre 1875 erkannt haben, das wird nach und nach immer mehr Spiritisten auf ihre Seite bringen. Nicht bekämpfen brauchen sich die beiden Strömungen, wenn im Grunde auch die Forschungsmethode radikal verschieden ist, wie ich gezeigt habe; sie sollen sich ausgleichen. Was die Anhänger der einen zu bieten haben, das mögen sie bringen; was die Anhänger der anderen zu bringen haben, das mögen sie

Berlin, 1. Februar 1904

---

auf dem Altare der Menschheit niederlegen zum Wohl des Ganzen. Auf diese Weise wird die Menschheit durch beide Bewegungen wirklich gefördert werden, während Kampf zwischen den beiden Richtungen nur dazu führen könnte, das große Ziel aus dem Auge zu verlieren. Nicht Kampf, sondern Eintracht zwischen den beiden Bewegungen ist vonnöten, die vor allen Dingen zu dem gemeinsamen Ziele führen sollen: die Menschheit aus dem materialistischen Strome der Gegenwart herauszuheben.

Dazu bedarf es der Vermittelung der Erkenntnis der geistigen Welt. Der Erkenntnis der Ewigkeit und der wahren Natur der Seele, sowie der dadurch gebotenen Möglichkeit, wieder aufzublicken zu den großen geistigen Mächten der Natur, die uns führend die Pfade gewiesen. Und wie wenige haben so viel Selbsterkenntnis, dass sie das Woher und Wohin des Menschen, die Heimat der Seele verstehen, dass sie das finden können, was dem Leben Sinn und Bedeutung gibt! Um das alles zu erhalten, muss der Mensch zu der Überzeugung gekommen sein, die Johann Gottlieb Fichte ausgesprochen hat, als er von jener geistigen Welt sprach, die uns das Auge für das Ewige eröffnet und uns dann sagen lässt: «Nicht erst, nachdem ich aus dem Zusammenhange der irdischen Welt gerissen sein werde, werde ich den Eintritt in die überirdische erhalten; ich bin und lebe schon jetzt in ihr, weit wahrer, als in der irdischen; schon jetzt ist sie mein einziger fester Standpunkt, und das ewige Leben, das ich schon längst in Besitz genommen, ist der einzige Grund, warum ich das irdische noch fortführen mag. Das, was sie Himmel nennen, liegt nicht jenseits des Grabes; es ist schon hier um unsere Natur verbreitet, und sein Licht geht in jedem reinen Herzen auf.»

THEOSOPHIE UND SPIRITISMUS

Berlin, 1. Februar 1904

---

RUDOLF STEINER ONLINE ARCHIV

<http://anthroposophie.byu.edu>

4. Auflage 2010